

Sprachen autorisirte Ausgaben angegeben, welche ziemlich an ein und demselben Tage erschienen sind.

Wenn die Veröffentlichung eines großen, wissenschaftlichen Werkes aus der Feder eines Napoleon des Dritten für den ganzen großen Buchhandel nachhaltig und bedeutungsvoll ist, so war dies ganz besonders für das Haus Gerold, den autorisirten Verleger der deutschen Ausgabe, der Fall. Unter den vielen Pflegevätern, welche das hohe Geisteskind leicht und bald gefunden, war es E. Gerold's Sohn, dem durch entschiedenes, rasches Vorgehen die Ehre und Auszeichnung zu Theil wurde, für Deutschland und die österreichischen Staaten die Pathenstelle zu übernehmen. In glänzender Weise hat das Haus Gerold seine Mission erfüllt, die Ausstattung des Werkes ist eine splendide und eines so hohen Autors würdig, und wiewohl die Zeit für die Herstellung karg bemessen, war die Ausgabe eine pünktliche und nach allen Seiten hin eine zufriedenstellende.

Kaum war der Tag der Veröffentlichung des ersten Bandes telegraphisch nach Wien gemeldet, so entwickelte sich in der Singerstraße reges Leben und Treiben. Fast das ganze Personal des Verlages und Sortiments, an der Spitze der thatkräftige und unermüdliche Chef, Hr. Friedrich Gerold, legten Hand an, um die Massen zu bewältigen, welche zur Expedition vorlagen. An 10,000 Exemplare der deutschen Ausgabe allein mußten verpackt und hinausgeschafft werden, wahrlich keine geringe Aufgabe! Das Verpacken und Versenden währte, um dem ersten Anpralle zu genügen, von Sonnabend bis Donnerstag. Für Leipzig allein wurden der Eisenbahn 112 Centner, in 25 Kisten verpackt, übergeben, ein weiteres nicht unbedeutendes Quantum wurde nach Berlin direct versandt. Die Ausgabe am Donnerstag, dem eigentlichen Ausgabstage, erfolgte trotz des Andranges der verschiedenen Markthelfer für die Wiener Firmen ohne Anstand und so rasch, daß selbst die Absendung an die Committenten in der Provinz nach allen Richtungen noch Vormittags erfolgen konnte.

Wie es das Haus Gerold an Anerkennung und freundlicher Fürsorge für seine Untergebenen nie fehlen läßt, wofür bereits zahlreiche Beweise vorliegen, so ließ man auch diese Gelegenheit nicht vorübergehen, um dem Personal für die ganz außerordentlichen Mühen in diesem speciellen Falle seine besondere Zufriedenheit zu bezeugen. Die Markthelfer wurden mit einer angemessenen Remuneration bedacht, während sämtliche Gehilfen, die verheiratheten mit ihren Frauen, für Sonnabend zu einem Festmahle geladen wurden. Man versammelte sich um halb 9 Uhr in den großartigen und festlich beleuchteten Apartements des Hrn. Moriz Gerold, eine Stunde später wurde in zwei Salons an reich mit Blumen geschmückten, mit den feinsten Speisen und Getränken besetzten Tafeln das Souper eingenommen. Festlich und in sinniger Weise prangte in der Mitte die Geschichte Julius Cäsar's, täuschend ähnlich in Zucker nachgebildet, ohne Zweifel eine Idee der geistvollen Hausfrau. Beim Champagner, der reichlich floß, fehlte es nicht an zahlreichen Toasten, in welchen in herzlichster und innigster Weise namentlich das schöne Verhältniß hervorgehoben wurde, welches im Gerold'schen Hause zwischen Prinzipalen und Gehilfen besteht. Hr. Moriz Gerold verglich u. a. in seinem Toaste das Geschäft mit einem Gebäude und die Gehilfen als die Stützen und Balken desselben. Redner betonte, daß ein großes Gebäude kräftige und zuverlässige Stützen und Balken benöthige, er trinke daher auf das Wohl seiner Gehilfen, da sie seinem Hause das seien. Die ungezwungenste und heiterste Stimmung herrschte bis zu Ende des Festes, welches sich bis über die Mitternachtsstunde weit hinauszog.

Allen, die dem Feste bewohnten, wird die Erinnerung daran sicherlich unvergeßlich bleiben, noch mehr aber wohl jenes Ereigniß, welches dem hochverehrten Hause Gerold neuen Segen und

der alten weltbekannten Firma neuen Glanz verliehen, wir meinen die Herausgabe der Geschichte Julius Cäsar's von Napoleon dem Dritten.

A—n.

Ueber den gleichen Gegenstand entnehmen wir dem Nürnberger Correspondent folgende interessante Schilderung:

Ehe die lange erwartete „Geschichte Cäsar's“ von Napoleon III. am 9. März endlich erschien, hatte man durch contractliche Verpflichtung das strengste Geheimniß über den Inhalt bewahrt, und trotzdem, daß in acht verschiedene Städte Europas Exemplare zum Behufe der Uebersetzung in fremde Sprachen kamen und also in ebenso viel Druckereien Hunderten von Menschen einzelne Bogen des Werks durch die Hände liefen, fand doch eine nennenswerthe Indiscretion nicht statt. Die paar Sätze, welche durch einen Zufall in die Oeffentlichkeit gelangten, blieben ohne Folge, wenn auch mehrere Zeitungen angekündigt hatten, sie würden nun öfter Auszüge bringen. Alle Versuche, die an dem Unternehmen Betheiligten zu Indiscretionen kleinerer oder größerer Art zu bringen, schlugen fehl, bis endlich der Autor einige Tage vor der Ausgabe einzelne Exemplare an französische Schriftsteller verschenkte und die Vorrede in Journalen abdrucken gestattete. Die französische Originalausgabe, die deutsche, die englische und die italienische Uebersetzung sollten an Einem Tage ausgegeben werden, und der 28. Febr. war dazu festgesetzt. Man wurde aber nicht fertig; namentlich rückte die deutsche Uebersetzung langsam vor, und es sah eine Zeit lang so aus, als werde man erst Ende März bereit sein. Da scheint dem Kaiser die Geduld ausgegangen zu sein. Die in 1500 Exemplaren in der Imprimerie impériale gedruckte Prachtausgabe in Quart lag schon fertig vor, die Octavausgabe wurde mit aller Macht beschleunigt und zur Vollendung der deutschen Uebersetzung auf das schärfste gedrängt. In den letzten Tagen des Februar, als Hrn. Gerold noch acht Bogen oder 128 Seiten fehlten, theilte man ihm aus Paris plötzlich mit, man werde am 9. März in Paris unfehlbar die französische Ausgabe erscheinen lassen. Da nun dem ganzen deutschen Buchhandel das gleichzeitige Erscheinen der französischen und deutschen Ausgabe in Paris, Wien und Leipzig förmlich zugesagt war, so mußten riesige Anstrengungen gemacht werden, um die fehlenden acht Bogen in so kurzer Zeit fertig zu bringen, die sämtlichen Exemplare binden zu lassen und auch noch zu versenden, daß sie am 9. März in Leipzig ausgegeben werden konnten. Es wurde Tag und Nacht in der Gerold'schen Druckerei gesetzt und gedruckt, und 48 Stunden lang kam das Personal nicht ins Bett. Die Dampfpressen arbeiteten fort und fort, die elegant gedruckten Bogen fielen in ununterbrochener Reihe von den Walzen herab; zuletzt konnten die Leute kaum mehr stehen und mußten nach Hause geschickt werden, weil die Ermüdung sie förmlich lähmte. Aber der Zweck war endlich erreicht, die Möglichkeit des Fertigwerdens zu gehöriger Zeit außer Zweifel. Unterdessen flogen die telegraphischen Depeschen nach Paris und zurück, um die letzten Feststellungen zu regeln, und am Freitag vor acht Tagen setzten sich von Paris aus etwa 1000 Centner „Histoires de César“ in 30 Kisten nach Wien und ebenso viel für Gerold's Rechnung nach Leipzig in Bewegung. Zwei Tage später rollte von Wien aus eine große Reihe von Kisten mit der deutschen Ausgabe nach Leipzig, wo sie am Donnerstag eintraf. Die französische Ausgabe kam Montag Abend schon in Wien an, und kann man sich einen Begriff machen von der fieberhaften Thätigkeit, die in dem Gerold'schen Locale herrschte, wo Tausende von Paketen eingeschrieben und verpackt wurden, fortwährend neue Bestellungen einliefen, die Buchbinder ihre Arbeit packweise herbeigeschleppt brachten, ankommende Briefe und telegraphische Depeschen immer wieder neue Anordnungen erheischten und dabei stets Sorge getragen werden mußte, daß